

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o. 150.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 R. 50 S., in dem Bezirk 2 R., außerhalb des Bezirks 2 R. 40 S.

Dienstag den 23. Dezember.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1879.

Abonnements-Einladung auf den „Gesellschafter“.

Unsere verehrl. auswärtigen Abonnenten erühen wir freundlich, die Bestellung auf den Gesellschafter noch vor Ablauf dieses Monats zu erneuern, indem hievon der ununterbrochene Empfang des Blattes abhängig ist.

Neu Eintretende sind uns freundlich willkommen. Der Abonnementspreis beträgt im Bezirk samt Postzuschlag vierteljährlich M. 1, außerhalb des Bezirks M. 1.20.

Redaktion & Expedition des „Gesellschafter“.

N a g o l d.

An die gemeinschaftlichen Aemter.

Unter Beziehung auf die Bekanntmachung vom 8. September d. J., Amtsblatt Nr. 106, wollen die gemeinschaftlichen Aemter, so weit es nicht bereits geschehen ist, die für die Errichtung eines Krankenhauses für schwerleidende, hilfsbedürftige Männer auf dem Salon bei Ludwigsburg eingegangenen Beiträge, beziehungsweise Fehlanzeigen, in Bälde einsenden.

Den 20. Dezember 1879.

Kgl. Gemeinsh. Oberamt.

N a g o l d.

An die Gemeinderäthe.

Die unterzeichnete Stelle sieht sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß nach der neuen Gesetzgebung bei Auswanderungen Verzichtsurkunden nicht mehr nöthig sind, sondern ein einfacher Antrag auf Entlassung aus der Staatsangehörigkeit genügt.

Im übrigen wird auf die Bestimmungen des Erlasses l. Ministeriums des Innern vom 5. Juli 1871, Minist. Amtsblatt S. 161, zur Nachachtung hingewiesen, mit dem Bemerkten, daß die betreffenden Acten außer dem Namen des Auswanderungslustigen dessen Alter, Confession, Familienstand, Beruf, Vermögen, das Land, wohin die Auswanderung beabsichtigt ist, enthalten müssen, sowie eine Beurkundung, ob derselbe nicht in einer gerichtlichen Untersuchung befangen ist.

Bei der Auswanderung Minderjähriger ohne die Eltern ist stets die Zustimmung des Vaters, beziehungsweise des Vormunds, sowie des Gemeinderaths in seiner Eigenschaft als Vormundschaftsbehörde beizubringen.

Den 20. Dezember 1879.

K. Oberamt. Gärtner.

Die Notariate und Ortsbehörden

werden von nachstehender Verfügung des K. Justizministeriums zur Nachachtung in Kenntniß gesetzt.

Nagold, den 19. Dezember 1879.

K. Amtsgericht.

Daxer, Oberamtsrichter.

Verfügung des K. Justizministeriums, betreffend das Verfahren zu Verfolgung von Mißbrauch der Postportofreiheit.

In Folge eines Beschlusses des K. Staatsministeriums ist den Postanstalten aufgegeben worden, sowohl bei Mängeln hinsichtlich der Bezeichnung und Verschließung von Sendungen, für welche Portofreiheit beansprucht wird, als auch dann, wenn begründete Zweifel gegen die Anwendbarkeit der Portofreiheit obwalten, den nach §. 8 und 9 der Verfügung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vom 16. März 1865 (Regbl. S. 30) zu behandelnden Sendungen Auftragschreiben an die

empfangenden Stellen beizugeben, worin um Aufschluß darüber ersucht wird, welchen Gegenstand die Sendung betreffe und welche thatsächliche Begründung der beanspruchten Portofreiheit aus dem Inhalt hervorgehe.

Indem dieß zur Kenntniß der Behörden und Beamten des Justizdepartements gebracht wird, werden dieselben angewiesen, behufs Vollziehung der bestehenden Normen (§. 8, Abs. 4, und §. 9 Abs. 2 der Ministerialverfügung vom 16. März 1865) die erwähnten Auftragschreiben ihrerseits zu beantworten, bezw. wenn dieß vermöge der Natur der den Inhalt der Sendung bildenden Angelegenheit ausnahmsweise unzulässig wäre, dieselben mit einer Notiz hierüber zu versehen und sie an die Postanstalt unter unterschrieblicher Beurkundung der Erwiderung zurückzugeben.

Die Amtsgerichte haben von der gegenwärtigen Verfügung auch die ihnen nachgesetzten Stellen in Kenntniß zu setzen.

Stuttgart, den 20. November 1879.

Faber.

Weihnachten.

Weihnachten! — Wo ist ein Herz so kalt und starr, daß es bei diesem Klange keine Regung verspüre? wo ist ein Auge so düster, daß es sich bei ihm nicht erhellten könne? und wo auf der weiten Erde ist ein Menschenleben so arm an Glück geblieben, daß auch am Weihnachtsabend nicht eine liebe Erinnerung aufsteigen könne? — Seht, wie die Kleinen jubeln, wie so überreich an Lust, daß sie es kaum im kleinen Herzen zu fassen vermögen, den hellen Weihnachtsbaum umtanzen — steckt Euch das nicht an, kann es die Falte auf Eurer Stirn nicht glätten? Und seid Ihr in einem kinderleeren Haus: seht Euch zusammen, ruft Euch die Zeiten zurück, wo ihr selbst noch den Besuch des Christkinds mit Entzücken begrüßt; stoßt an auf die Zukunft, und daß Ihr am heimischen Herd im wachsenden Familienkreis noch viele reiche Weihnachtsfeste verlebt!

Ihr aber, die Ihr einsam und freudlos den heiligen Abend nahen seht, Ihr Unglücklichen, die Ihr mit heißem, pochendem Herzen die schöne Fee Glück gesucht und nirgends auf Erden gefunden habt, — und Ihr dreifach Unseligen, die ihr gütlich gewesen seid und nun in der weiten grohen Welt nicht Ruhe findet für Euer kleines Menschenherz, — verchleht Euch still in Euer Kämmerlein, zündet ein Weihnachtsbäumchen an und seht Euch daneben. Dann wird ein freundlicher Engel zu Euch treten, der Engel Eurer Kindheit, und wird Euch mit süßem Lied noch einmal in Schlaf und Traum singen; wenn der Traum auch nur kurz ist, das Leben ist ja auch nur kurz.

Endlich! Wie viel tausend Kinderlippen haben die Wochen, die Tage, die Stunden gezählt — ach und es dauerte gar so lange! Jetzt ist er da, der langersehnte Tag, — und bald wird es auch dunkel und geheimnißvoll, und durch die Luft rauschen die Flügel des Christkinds, das viel tausend Gaben aus dem Himmelsgarten herniederträgt zu den Kindern der Erde. Es schwebt von Haus zu Haus, von Hütte zu Hütte, und bei seinem Nahen sprosseln grüne Bäume allüberall aus dem Boden empor und bedecken sich mit goldenen Früchten und strahlenden Lichtern. Viel schöne Gaben trägt es, aber sie sind nicht das Herrlichste, was es dem Menschen spendet. Seht Ihr dort jene Mansarde? Das Christkind steht sinnend davor — es tritt nicht ein, es wendet sich zu Euch und deutet auf diese Thür, dann fliegt es weiter. Hinter dieser Thür ist Euer Weihnachtsgeschenk zu finden. Hinter dieser Thür sitzt im kalten Stübchen,

bei färglichem Licht, ein bleiches, junges Weib, den Säugling auf dem Arm und wirft einen schmerzlichen Blick auf all die kleinen Gesichter, die heute so feierlich und erwartungsvoll darsichschauen.

„Mutter, hörst Du es nicht klingen?“ —

„Mutter, ob das Christkind nicht auch zu uns kommen wird? Ich habe den seligen Vater recht schön gebeten, daß er dem Christkind sagt, wie artig wir waren!“ —

„Mutter, die große rosa Puppe würde wohl gar nicht mit mir spielen wollen? Ach, die war so schön!“ —

Ach, aber die Mutter weiß, daß von all dem, was die Herzen der Kinder so sehnsüchtig bewegt, der Weihnachtsabend nichts bringen wird, gar nichts.

„Hier habt Ihr Euer Abendbrod,“ sagt sie, jedem das farg abgemessene Stück Brod reichend, „und nun legt Euch zu Bett, damit ihr Euch erwärmt, es ist schon recht kalt.“ —

„Mutter, ich esse noch nicht, denn wenn das Christkind kommt, bringt es gewiß ein Stück Pfefferluchen mit, — wie schmeckt denn Pfefferluchen, Mutter?“ —

Aber es wird später und später, die trübe Lampe will verlöschen, Eisblumen setzen sich am Fenster an, es wird immer kälter im Stübchen, aber die Kleinen merken es nicht. Sie stehen Köpfechen an Köpfechen gedrängt und schauen hinüber, und das Brüderchen hebt das kleine Schwesterchen in die Höhe, damit es besser sehen könne.

„Mutter, weshalb kommt denn eigentlich das Christkind nie zu uns?“ fragte endlich traurig das Jüngste. — „Hast Du ihm nicht gesagt, daß wir immer so artig waren?“

Das Kleine ahnt nicht in seiner Unschuld, daß es mit seiner Frage das Herz der Mutter zerreißt. Der Hunger thut dem Kleinen so weh, — aber seine wimmernde Klage zerreißt das Herz der Mutter stückweise.

„Geht ins Bett, es wird kalt,“ sagt die bleiche Mutter mit halb ersticker Stimme.

Wochenlang hat sie sich nicht satt gegessen, um ein Paar Groschen für den heutigen Abend zurücklegen zu können, aber die Kleinen hungerten, sie hat es auf Brod ausgegeben.

Dort jene Mansardenthür, vor welcher das Christkind sinnend stehen blieb und die es ungeöffnet ließ, — hinter ihr findet ihr Euer Weihnachtsgeschenk. Tretet ein als Bote des Christkinds und verkündet in jenem Dachkämmerlein, daß an diesem Abend gefeiert wird die Geburt des Gottes, der zu den Kleinen sprach: „lasset sie zu mir kommen!“ und zu den Großen: „so ihr nicht werdet wie diese, werdet ihr nicht erben das Himmelreich!“ —

Hinter jener Mansardenthür hat Euch das Christkind vor allen seinen Geschenken das Herrlichste hinterlassen, die Seligkeit, Glück verbreiten zu können.

Tages-Meinigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 22. Dez. Die gegenwärtig ungemüthliche kalte Witterung beeinflusst den um diese Zeit sonst immer stark wahrnehmbaren Verkehr in den Kaufläden und bei den Gewerbetreibenden sehr, indem nur wenig Landleute ihre Einkäufe in der Stadt machen. Vielleicht ist auch der Geldmangel eine Mitursache. Etwas mehr Leben zeigte sich gestern durch den Besuch des Hochdorfer Gesangsvereins, der hauptsächlich unserem Liederfranze galt, wodurch den Gesangsfreunden in der wirklich freudlosen Zeit eine angenehme Unterhaltung geboten wurde. Beide Vereine sangen im Gasthause zum

Hirsch wirklich vortrefflich, und ernteten deshalb die Säger auch ungetheilten Beifall.

Altenstaig Stadt. Vor einigen Tagen leckte ein hiesiger Schulknabe bei ca. 18° Kälte an einem Eisenstäbchen; die Zunge haftete sofort am Eisen und konnte nur mit Kräftanstrengung und in blutendem, 2 Tage wie gelähmtem Zustand wieder losgerissen werden. — Unsere Gemeinderathswahl scheint ebenfalls stürmisch werden zu wollen, da eben auch in hiesiger Stadt das „Austheilen“ oder besser gesagt das Nichtaustheilen manche Gemüther sehr erregt.

Nachtrag zu dem Artikel über Drathseilbahnen in Nr. 148. Für die Anlage einer normalspurigen Sekundärbahn zwischen Nagold—Altenstaig sind nach sachverständigem Urtheil die Radien der Staatsstraße zu klein und zudem die Staatsstraße zum Theil zu schmal; somit würde sich für unsre Bedürfnisse seiner Zeit eine Schmalspurbahn empfehlen, welche freilich den Mifstand des Umladens mit sich brächte.

Egenhausen, 20. Dez. Bei der heutigen Gemeinderathswahl haben von 145 Wahlberechtigten 87 ihre Stimmen abgegeben und fiel die Mehrzahl der Stimmen auf Stiftungs- und Armenpfleger Broß und G. Dürr zur Krone. Obgleich beide nicht als Kandidaten auf der Wahlstatt erschienen, giengen sie doch siegreich aus der Urne hervor. — Die grimme Kälte, welche auf 21 Grad gestiegen und allem Anscheine nach noch längere Zeit andauern dürfte, wirkt auf die Brennholz- und Futterpreise bedeutend ein. In manchen Zimmern scheint das Feuer seine erwärmende Kraft verloren zu haben; die Kalkwände ungeheizter Zimmer und viele Kellerräume glänzen in eisigen Krystallen, weßhalb schon viele Kartoffeln erfroren sind. In nicht genügend geschützten Geflügelställen sind schon mehrfach Hühner der Kälte zum Opfer gefallen. Das Barometer zeigt unverändert „beständig“ an.

Stuttgart, 19. Dez. Auf dem Wilhelmplatz ist über die nächsten Tage ein Fiskus zu sehen, der ebenso durch die in demselben arbeitenden Individuen selbst, wie durch deren enorme Geschicklichkeit und Gelehrigkeit Aufsehen erregt. Es sind das Fische aller Nationalitäten, von dem gemeinen Katernenstoh bis zu dem edelsten Sprößlinge uralter Geschlechter ägyptischen Stammes. In Betreff der Leistungen ist man in der That im Zweifel, was erstaunlicher ist, die Gewandtheit und Gelehrigkeit der kleinen Thiere oder die ungemeine Geduld und Geschicklichkeit des Dresseurs, der den Insekten ihre überraschenden Kunststücke beigebracht hat. Im Hinblick auf die Exerzitzen der Thiere, als Wagenziehen, Seitentänze, Springen auf Kommando u. drängt sich jedem die Ueberzeugung auf, daß nur der ungewöhnlichste Fleiß des Dresseurs es möglich machte, derartige Resultate zu erzielen.

Stuttgart, 19. Dez. Die Patti! Dieser Name hat gestern trotz der sehr hohen Preise, welche bei den vielen durch die Noth der Zeit herantretenden Anforderungen manchen abschrecken mochten, das K. Hoftheater bis auf den letzten Platz gefüllt. Man sagte sich eben: „So etwas kommt nur einmal und nicht wieder“, und wendete das Geld, das vielleicht hätte den Armen gegeben werden können, dem Kultus des Schönen zu; denn die Patti, die größte Sängerin der Gegenwart, kann man wohl als Inkarnation des Schönen auf dem Gebiet des Gesanges betrachten. Viele Fremde waren hieher gereist, um die Patti zu hören. In der Kgl. Hofloge wohnten Ihre Majestäten der König und die Königin mit Ihrer K. H. der Herzogin Wera, in einer der Kgl. Seitenlogen S. K. Hoheit der Prinz Wilhelm von Württemberg der Vorstellung an.

Stuttgart. Leider bestätigt es sich, daß die Neben in den hiesigen Weinbergen sehr stark vom Froste gelitten haben, so daß heute ein mit dem Stand der Sache Vertrauter meinte: der Stuttgarter 1880er Wein ist bereits getrunken; d. h. er ist so erfroren, daß schwerlich viel Ertrag aus den Weinbergen zu erwarten ist. So schlimm wird es nun doch nicht sein. (R.-Ztg.)

(Som Schwarzerichtshof Tübingen.) Am Mittwoch wurde der frühere Gemeindepfleger Johs. Schmid von Aufträgen wegen Rechnungsfälschung und Unterschlagung im Amt unter Annahme mildernder Umstände zu der Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, wovon 2 Monate für unverschuldete Unterlassung abgehen, und 5jährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, verurtheilt.

Kirchheim u. T., 18. Dez. (Erfroren.) Seit etwa 8 Tagen wurde laut T.-Z. das 17jährige Dienstmädchen des Kupferschmied Heinkel vermisst. Dasselbe wurde nun gestern Mittag auf dem Heuboden des Sternwirths Rupp erfroren aufgefunden. — Ebenso wurde in Rönngen im Gemeindevwald der Tagelöhner Cammerer erfroren aufgefunden.

Brandfälle: Am 17. Dez. in Truiolz

(Waldsee) das Haus des Wirths Laubacher; am 18. De. in Maselheim (Biberach) ein Wohn- und Wirthschaftsgebäude; am 21. Dez. in Reutlingen die mechanische Baumwollweberei der Firma Ulrich Gminder. Neben vielen Garnvorräthen und halbfertigen Tüchern wurden 210 mechanische Webstühle mit den nöthigen Hilfsmaschinen und einer ganz neuen Dampfmaschine ein Raub der Flammen.

Hall, 17. Dez. Von den verunglückten Bergleuten sind von gestern auf heute 4 gestorben, 5 sind noch in Behandlung. Heute Nachmittag fand die Beerdigung der 15 Todten auf dem Westheimer Kirchhof statt. In 15 Särgen wurden die Leichname auf 5 Holzschlitten ihrer Ruhestätte zugeführt. Das Mitgefühl äußerte sich in zahlreicher Begleitung. Herzerstührend waren die Ausbrüche des Schmerzes der Wittwen u. Waisen, sowie anderer Hinterbliebenen.

In Niederstetten sind einem Bauern seine beiden Schweine erfroren.

In Karlsruhe ist laut „Germ.“ ein Soldat auf Posten erfroren.

Auf dem Bahnhose in Pforzheim kamen dieser Tage 15 Fässer Pilsener Bier — oder vielmehr Bierfässer — an, bei denen infolge der scharfen Kälte die Böden zerprungen und der ganze Inhalt (ca. 700 Liter) ausgelaufen war.

In München ist die Diphtheritis gegenwärtig stark verbreitet. Aus einer Schule sind 36 Mädchen daran erkrankt.

Würzburg, 18. Dez. Heute früh ist die Hinrichtung an Solleber vollzogen worden. Solleber starb reumüthig und war bis zum letzten Augenblick bei vollem Bewußtsein. Bei der Eröffnung der königl. Bestätigung des Todesurtheils stieß der verurtheilte ein herzzersehendes Geschrei aus. Auf die Frage, ob er von der Gnadenfrist Gebrauch mache, tief er: „Ja, laßt mich leben, so lange es geht!“ In seine Zelle zurückgeführt erhielt er 2 Wendarmen zur ständigen Wache. Während des Vormittags betete er. Seine Eltern nahmen gestern Abschied von ihm.

Gera, 16. Dez. Der am Bahnwärterhause No. 33 auf der Göbnitzer Bahn unsern Göhnitz angestellte Blockwärter E. war mit seiner Frau in einen Wortwechsel gerathen. Da braust ein Zug daher. Die Frau reißt sich, wahrscheinlich in voller Ekstase, von ihrem Gatten los und stürzt sich auf die Schienen, dem Zuge und damit dem Tode entgegen. Vergebens sucht der unglückliche Gatte die Verzweifelnde zurückzureißen. Nach wenigen Minuten ist sie eine Leiche.

Die Nachricht, daß über das Vermögen der verwitweten Frau Landgräfin von Hessen-Philippsthal (einer geb. Herzogin von Württemberg) der Konkurs eröffnet ist, wird von nahestehenden Sachkennern mit der Erläuterung bestätigt, daß die außerordentliche Wohlthätigkeit der landgräflichen Familie die eigentliche Ursache dieser betrübenden Thatsache sei.

Posen, 18. Dez. Nach Mittheilungen aus Warschau hat die russische Regierung Sammlungen für Oberschlesien gestattet. Sämmtliche Warschauer Journale veröffentlichen warme Aufrufe zur Einsendung von Beiträgen für die Nothleidenden in Oberschlesien.

Berlin, 16. Dez. Eine Falschmünzerbande, aus 15 Personen bestehend, die sich hauptsächlich auf die Anfertigung falscher deutscher Fünfmarscheine und russischer 25-Rubelscheine legte, ist hinter Schloß und Riegel gebracht worden.

Berlin, 19. Dez. Abgeordnetenshaus. Interpellation über den Nothstand in Oberschlesien. Der Finanzminister anerkennt das Steigen des Nothstandes in den letzten 4 Wochen, welcher durch den harten Winter, durch Typhus und Wucher (!) erschwert sei. Die Regierung werde nach Wiederaufnahme der Arbeiten dem Hause detaillirte Vorschläge über zu gewährende Unterstützung durch eine Kreditforderung machen. Es solle und werde alles gesehen, um dem Nothstande zu steuern. Soweit nicht Arbeit gegeben werden könne, solle durch Darreichung von Lebensmitteln geholfen werden. Die Aufgabe der Regierung sei nicht bloß die, einer Wiederholung desselben vorzubeugen, indem sie jene Gegenden dem allgemeinen Verkehre näher bringe, die landwirthschaftlichen Zustände daselbst verbessere und die Erwerbsthätigkeit der Bevölkerung hebe. (W. Z.)

Der alte Moltke hat sich im Herrenhaus als entschiedener Fürsprecher der Stats-Eisenbahnen gezeigt. Er hält sie für sehr wünschenswerth für Militär und Krieg. Der Transport sehr großer Truppenmassen, jagte er, ist eine äußerst wichtige und verwickelte Sache, die fortwährend fortgesetzt

werden muß; denn jede neue Linie bewirkt eine Veränderung. Wir müssen alle Betriebsmittel in den Händen haben, und es ist eine große Erleichterung, wenn wir künftig nicht mit 49 Behörden zu verhandeln haben, sondern nur mit einer.

Es verdient ausdrücklicher Erwähnung, daß die Haltung Deutschlands seit Ausbruch der orientalischen Krijs das feindliche Mißtrauen, mit welchem dasselbe früher von Dänen, Schweden, Holländern, Belgiern, Schweizern u. s. w. angesehen worden, erheblich abgenommen hat und daß namentlich während des letzten Halbjahres Symptome veränderter Gesinnungen wiederholt zu Tage getreten sind. Wir zählen zu denselben den Wunsch des leider noch immer nicht zu Ruhe gekommenen Königreichs Spanien, sich dem österreichisch-deutschen Bündnisse anschließen zu dürfen. — Die schwankende innere Haltung, die geographische Lage, die einander sich überstürzenden und überholenden Revolutionen dieses Landes lassen ein Eingehen dieses Wunsches Seitens Deutschlands nicht rathlich erscheinen.

In ärztlichen Kreisen erörtert man die Angemessenheit einer Entsendung freiwilliger Aerzte nach Oberschlesien, falls der bereits in einigen Fällen constatirte Flecktyphus an Ausdehnung gewinnen sollte, doch hofft man, daß den an Ort und Stelle befindlichen Kräften die Bewältigung der Seuche gelingen wird. Nach Ansicht von Sachkennern und auf Grund amtlicher Berichte, hofft man, mit einem Aufwande von ca. 3 Millionen Mark der Hungersnoth in Oberschlesien bestimmt Herr zu werden.

Oesterreich—Ungarn.

In der Antwort des Kaisers Joseph auf die Ansprache der beiden Präsidenten der Delegationen heißt es: „Es gereicht Mir zur Befriedigung, Ihnen auch diesmal sagen zu können, daß die Beziehungen der Monarchie zu allen auswärtigen Mächten fortwährend die freundschaftlichsten sind. Ich hoffe, daß die Segnungen des Friedens Keinen Völkern ungetrübt erhalten bleiben werden. Das innere Einvernehmen zu dem Deutschen Reiche bietet eine verstärkte Bürgschaft dafür, daß jene allgemeine Beruhigung eintreten werde, welche der friedlichen Arbeit ihre volle Entfaltung sichert.“ Diese Ansprache des Kaisers findet in beiden Theilen der Monarchie lebhafteste Zustimmung; dem besonderen Betonen des Bündnisses mit Deutschland spricht man die Wichtigkeit eines politischen Ereignisses zu.

Italien.

In Rom wird im Jahre 1882 eine Weltausstellung stattfinden.

Schweiz.

Nicht weniger als 50 Personen mit erfrorenen Händen, Fehen oder Füßen sind in den letzten Tagen in den Berner Infirmität gebracht worden.

Frankreich.

Paris, 18. Dez. Der Graf de Sémellé, welcher kürzlich von einer Erkundungskreise am Niger zurückgelehrt ist, auf welche er noch unter der Präsidentschaft Mac Mahon's ausgesandt worden war, erzählt von seinen Abenteuern erschreckliche Dinge. Als er Lokodga erreicht hatte, bot er dem dortigen Herrscher einige Baumwollwaren zum Geschenk. Dies nahm derselbe sehr übel und brüllte: „Ich bin ein großer Sultan und kein Hund! Ich mag deine Geschenke nicht, schaffe mir Brantwein und Rum!“ Der Graf dachte, es würde ihm an's Leben gehen, er ließ aber durch seinen Dolmetsch sagen, daß er kein Engländer, sondern ein Franzose sei, daß er noch niemals von einem solchen Hunde empfangen worden sei, daß er aber weder Feuer noch Gift fürchte und dergleichen große Worte mehr. Diese Rede beruhigte den Sultan, worauf der Graf ihm eine Flasche Genever überreichte. Der große Sultan trank dieselbe sofort aus und gerieth in einen Anfall von Delirium. Wie der Graf sagt, ist der Sultan durch den Trunk ganz verthiert und genießt gar kein Ansehen bei seinen Unterthanen. Diese haben eine Art von Parlament ernannt, mit dessen Mitgliedern der Sultan vom Morgen bis zum Abend sich betrinkt. Zu Dnitcha kam der Reisende durch verschiedene englische Niederlassungen und beklagte sich darüber, daß die Engländer sich eifersüchtig bezeigt und ihm eher Hindernisse als Förderungen bereitet hätten. Noch weiter stromaufwärts im Lande der Mitschis dachte er, sein Ende sei bereits gekommen, aber der König enthauptete vor seinen Augen 100 Menschen, untersuchte ihr Eingeweide und erklärte dann, die Zeichen seien günstig, der Graf sei willkommen. Er schenkte ihm

zugleich zwanzig Weiber. Die hundert Schlachtopfer wurden in kleine Stücke zerhackt und diese im Orte vertheilt. Der Graf, welcher am Abend mit dem Sultan speiste, mußte auch ein Stück davon essen und einen Schluck Menschenblut trinken. Zum Glück endete die Mahlzeit mit Früchten und Palmwein. Der Reisende machte eine glänzende Schilderung von dem Reichthum des Landes, welches jedoch schwer zu erschließen sein wird. (W. L.)

Es ist staunenswerth, welch' enorme Last Frankreich sich mit seinem Heeresetat auferlegt hat! Und trotzdem ist das Kriegsbudget gegenwärtig wieder erhöht worden! Obgleich Frankreich an drei Grenzen von Meeren, den Pyrenäen und neutralen Staaten gedeckt dasieht und vor einem Angriffskrieg auf der deutschen Seite sich völlig sicher fühlen darf, hat es allein für das Landheer für 1880 über 568 Millionen Francs angelegt. Die active Armee Frankreichs zählt 750 000 Mann mit 510 000 Mann Reservisten; mit der Territorialarmee und deren Reservisten betragen die instruirten Mannschaften 2 400 000 Mann und der ungeheure Reichthum des Landes bietet mit Leichtigkeit die Geldmittel für jede Anstrengung. Die deutsche Presse hat vor Kurzem Notiz genommen über die Erbauung von zahlreichen, durchaus nicht von den Interessen des Verkehrs geforderten, ganzlich unrentablen, nur Kriegszwecken dienenden, französischen Eisenbahnen nach den belgischen und schweizerischen Grenzen. Es kann hinzugefügt werden, daß in nicht mißzuverstehender Weise, ohne jede Rücksicht auf die Kosten, Landstraßen und Brücken gegen die Schweizer Grenzen für den Marsch von Heeresmassen in Stand gesetzt werden und alle den Rückzug des Heeres deckenden Pässe und Uebergänge in einer Weise besetzt werden, als ob die ganze Zukunft des Landes von ihnen abhängt!

Im Süden von Frankreich sind die Wölfe und die tollten Hunde eine wahre Kalamität. In den Departements Vauze, Cantal, Tarn und Garonne, Aveyron u. a. bringen die Wölfe in die Dörfer ein und legen dieselben förmlich in Belagerungszustand. Die wüthenden Hunde richten namentlich unter dem Vieh Verheerungen an.

Man erzählt sich in Paris anlässlich der letzten Fröste folgenden Boulevard-Gespräch: Frage: Wer kann wohl in ganz Paris das Einheizen am leichtesten entbehren? — Antwort:

Prinz Jerome Napoleon, denn er ist an das Feuer nicht gewöhnt. . . .

Belgien.

Monn, 18. Dez. 2700 Arbeiter von 5 Kohlengruben bei Quaregnon haben die Arbeit niedergelegt. (St. A.)

Rußland.

Eine Allarmdepesche aus Petersburg bringt heute eine Mittheilung, derzufolge es zwischen dem Kaiser und dem Thronfolger zu den ernstesten Auftritten gekommen ist. Auf eine bestimmte Erklärung des Czaren, daß, so lange er in Rußland herrsche, hier keine konstitutionellen Experimente gemacht werden dürfen, soll sich der Thronfolger zu der Erwiderung haben hinreichend lassen, daß der Kaiser nicht berechtigt sei, die Zukunft der Dynastie zu kompromittiren, deren Existenzberechtigung es erheische, daß ihre Interessen gewahrt bleiben. Die Verhaftung des Czarewitsch soll hierauf bestimmt in Aussicht genommen gewesen und nur auf Grund einer Depesche der Kaiserin unterblieben sein.

Der russische Czar sitzt gleichsam auf einem Pulverfaß. Es hat wieder zwei Attentate gegeben, das eine in Moskau gegen den Gouverneur Dolgorukoff, unter dessen Wagen eine Petarde platzte, und eines auf der Brücke in Petersburg, das anscheinend eine Probe sein sollte, bei welcher aber 3 Menschen verwundet wurden. Wie Zeus muß der Kaiser fragen: was thun? Biegen (Reformen) oder Brechen? — Und auch in seinem Haus hat der Kaiser bitteres Leid. Sein Thronfolger hält sich in dieser schweren Trübsal ganz bei Seite. Die Proclamationen der Verschwörer bedrohen den Kaiser und alle Prinzen, nur den Thronfolger nicht; vielleicht aus berechnender Klugheit, um Vater und Sohn zu entzweien. — Von der Kaiserin in Frankreich treffen schlechte Nachrichten ein; zur Lungenschwindsucht ist die Pleuritis getreten — und wenig Hoffnung.

Bulgarien.

Fürst Alexander von Bulgarien hat die Nationalversammlung, die zum größten Theil aus im Solde Rußlands stehenden Kreaturen zusammengesetzt war, weggejagt und ist nun nicht einig darüber, ob er seinen lieben Unterthanen die Krone vor die Füße werfen oder ob er es mit einem neuen Parlamente versuchen soll. Eine Fürstenkrone mag im-

mer ihren Reiz haben, allein auf dem bulgarischen Throne zu sitzen, dünkt uns doch ein sehr bescheidenes Vergnügen zu sein. Vielleicht hören wir eines Tages, daß Fürst Alexander den bulgarischen Staub von seinen Stiefeln geschüttelt und wieder nach Berlin zurückgekehrt ist. Angenehmer lebt sich's hier, trotz kleinem Belagerungszustande, jedenfalls noch immer als in Sophia.

Asien.

Die von Kabul eingegangenen Nachrichten haben einen noch ernsteren Character angenommen. General Roberts hat sich gezwungen gesehen, die Höhen von Kabul zu räumen und seine Truppen in den dicht nordwestlich von der Stadt gelegenen besetzten Cantonnements zusammen zu ziehen, wo sie von den zahlreichen Schaaren der Aufständischen eingeschlossen sein werden. Daß es den Afghanen gelingen könnte, die mindestens 5000 Mann, welche General Robert bei sich hat, durch Waffengewalt in ihrer besetzten Stellung zu bezwingen, ist keineswegs anzunehmen. An eine Aushungerung ist so leicht nicht zu denken, da Proviant für einen mehrmonatlichen Bedarf der Mannschaften schon Mitte vorigen Monats zusammengebracht war. Dagegen wird der Unterhalt der Pferde und Tragthiere ernststen Schwierigkeiten begegnen.

— (Um zugefrorene Spülrohre) u. s. w. aufzuthauen, nehme man kochendes Wasser, löse so viel Kochsalz darin auf, als das Wasser annimmt und gieße dieses in die betr. Röhren. Das Eis wird hierdurch zerstört und das Rohr wieder seinem Zwecke dienlich.

Für Landwirthe ist die Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen, verbunden mit der Beilage „Zeitschrift für Viehhaltung und Milchwirthschaft“, redigirt von Dr. von Klunze, Vorkerei-Consulent für das Königreich Bayern, unentbehrlich. — Es ist die reichhaltigste und billigste Zeitung für den Landwirth, welche sowohl dem Körner- und Futterbau, wie auch der Viehhaltung und Milchwirthschaft gleiche Aufmerksamkeit widmet und zur höchstmöglichen Ausnutzung des Bodens, wie auch des Viehstalles die zweckentsprechendste Anleitung gibt. — Dieselbe erscheint im Verlage von G. L. Daube und Co. in Frankfurt a. M. und nimmt jede Postanstalt Bestellungen zu Eine Mark für das Vierteljahr 2 M. —

Auflösung des Räthfels in No. 149: „Binde.“

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Magold.
Haus-Verkauf.
In der Verlassenschaftsache der Michael Großmann, Schusters Wittve hier, kommt nachstehende Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:
Gebäude:
1/10stel an Nr. 148.
1 a 78 m Ein 3stödiges Wohnhaus mit 4 Wohnungen und gewölbtem Keller in der Marktstraße neben Haus Nr. 147 und der Schmidgasse.
Nr. 125. 10/100stel an 98 m einer 2stöckigen Scheuer u. Stallung.
16 „ Hofraum,
1 a 14 m an der Schmidgasse neben Haus Nr. 124 und 126.
Der zweite und letzte Verkauf findet am Mittwoch den 24. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, auf hiesigem Rathhause statt und werden Liebhaber hiezu eingeladen.
Den 22. Dezember 1879.
Stadtschultheißenamt.

Eßringen.
Gläubiger-Aufruf.
Ansprüche an die Verlassenschaftsmasse des Michael Schmid, gewes. Küblers von hier, sind binnen 2 Wochen beim Schultheißenamt bei Gefahr der Nichtberücksichtigung geltend zu machen.
Den 19. Dezember 1879.
Theilungsbehörde.

Simmersfeld.
Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Santmasse der Ehefrau des Jakob Friedrich Rothfuß, Bauers dahier, kommt die vorhandene Liegenschaft zu Folge amtsgerichtlichen Auftrags am Donnerstag den 8. Januar 1880, Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause im ersten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und zwar:
Gebäude:
Nr. 26. 2 a 17 m Ein 2stödiges Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach mit angebautem Streuschopf mitten im Dorf neben Michael Friedrich Schauble, Bauer, und Jakob Stoll, Wirth, B.-B.-A. 3800 M gemeinder. Anschlag 2600 „
Nr. 26a. 1 a 06 m Ein Wagen- und Holzschopf bei Geb. Nr. 25a neben sich selbst und Mich. Friedr. Schauble, B.-B.-A. 760 M gemeinder. Anschlag 450 „
Nr. 26b. 12 m Ein Wais- und Bachhaus auf Güterparcalle 11, B.-B.-A. 80 M gemeinder. Anschlag 40 „
Die Hälfte an einem gewölbten Keller unter der Wagenhütte des Mich. Friedr. Schauble, Anschlag 40 M
1/10stel an Nr. 54. 94 m Einem 1stödigten Gebäude, die obere Sägmühle am Zugbach,

umgeben vom Simmersfelder Gemeindevald, bestehend in 2 Sägtagen, Anschlag 40 M
Gärten:
Parc. 11. 1 a 23 m Gemüsegarten mitten im Dorf beim Haus neben sich selbst und Löwenwirth Günthner, Anschlag 30 M
Baumwiesen:
Parc. 11. 22 a 50 m Gras- u. Baumgarten, 71 „ 67 „ Baumwiese, 94 a 17 m mitten im Dorf neben Michael Friedrich Schauble und dem Pfarrhaus, Anschlag 3000 M
Acker und Waldungen:
Parc. 249/1 73 a 75 m gemischter Wald, 249/2 42 „ 56 „ Laubwald, 249/3 4 h 23 „ 33 „ } Acker, 249/4 85 „ 24 „ } 249/5 46 „ 30 „ }
6 h 71 a 18 m in den untern Hausäckern neben dem Pfarracker und Conrad Schauble, Schmid, Anschlag 5400 M
Zu diesem Verkauf werden die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß auswärtige — der Verkaufs-Commission nicht persönlich bekannte — Kauflustige und deren Bürgen gemeinderäthl. Vermögens-Zeugnisse neuesten Datums mitzubringen haben.
Den 11. Dezember 1879.
R. Amtsnotariat Altenstaig. Dengler.

Simmersfeld.
Zweiter und letzter Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Santmasse des Johann Georg Klumpp, Schuhmachers hier, kommt die in Nr. 135 und 138 dieses Blattes speciell beschriebene Liegenschaft im Gesamtanschlag von 2050 M, woraus beim I. Verkauf ein Erlös von 830 M erzielt wurde, zu Folge eines Mehrgebots von 30 M am Donnerstag den 8. Januar 1880, Morgens 8 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause im II. und letztmaligen Aufstreich zum Verkauf, bei dessen Ergebnis es sein Bewenden hat. Hiezu werden Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß auswärtige, der Verkaufskommission nicht persönlich bekannte Kauflustige und deren Bürgen gemeinderäthliche Vermögenszeugnisse aus neuester Zeit vorzulegen haben.
Den 19. Dezember 1879.
R. Amtsnotariat Altenstaig. Dengler.

Altenstaig Stadt.
Jagd-Verpachtung.
Das der Stadtgemeinde auf den Martungen Simmersfeld, Fünfbrunn, Garrweiler und hier zustehende Jagdrecht wird am Dienstag den 30. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, auf 3 oder mehrere Jahre in Pacht gegeben. Liebhaber sind eingeladen.
Den 20. Dezember 1879.
Gemeinderath.

**Revier Wildberg
Holz-Verkauf**

Dienstag den 30. Dezember, Vorm. 10 Uhr, auf der Thalmühle aus Schmelzlinge 720 Nadelholz-Derb- und 540 dto. Reisstangen; 94 N. Nadelholz-Schtr. u. Prgl., 220 St. geb. u. 400 St. ungeb. Nadelholz-Bellen.

Das Holz wird vor dem Verkauf (auf Verlangen) von dem Hutsdiener vorgezeigt.

Ragold.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Am Samstag den 27. ds. Mts., Nachmittags 1 Uhr,

Zusammenkunft des Ausschusses des landwirthschaftlichen Vereins im Gasthof zum Waldhorn in Ebhausen, wozu auch die Mitglieder des Vereins und andere Freunde der Landwirthschaft eingeladen sind.

Den 20. Dezember 1879.

Güntner, Vorstand.

Silberuf.

Angehts des entsehligen Unglücks, welches am Montag früh die Bergknappen in Wilhelmglück b. Schw. Hall getroffen und soweit heute bekannt ist, zwanzig Familien ihrer Ernährer beraubt hat, wenden wir uns vertrauensvoll an Stadt und Land mit der Bitte um milde Beiträge zur Unterstützung und Tröstung der Wittwen, Waisen und alten Eltern.

Zur Annahme der Beiträge erbiten sich in Ragold:

W. Hettler, Kaufmann,
Gottlob Schmid, „

Ragold.

An die 1819 Geborenen 60ger.

Ihr wisst, wie vor 10 Jahren Wir vergnügt beisamen waren Drunten bei der Gelwies. Manchen unsrer Kameraden können wir nicht mehr einladen, Weil er uns seither verließ.

Oh wir dieses Jahr beschließen Laßt uns noch ein Mahl begrüßen In Stephan bei unsrem Freund. 12 Kameraden sind zu zählen, Davon sollte keiner fehlen, Freunde auch noch mit vereint. S.

Ragold.

Weihnachts-Geschenken

empfehle zu gütiger Abnahme bestens: ft. Auf-Liqueur, Pfeffermünz dto., Citraeo,

ft. Kräuterliqueur, besonders für Magenleidende.

Weihnachts-Ausstellung

in allen Sorten Lebkuchen, feinstem Confect, Gewürze u. auch einen Besuch zu gönnen, indem ich jedermann billigt bedienen kann.

Cont. Gramer, junior.

Ragold.

Ein vierspiger Schlitten samt Bespannung

wird ausgeliehen von
Jaf. Sautter, Bierbrauer.



Die Erzeugnisse *)
der königlich Preussischen und Kaiserlich Oesterreichischen
**Hof-Chocolade-Fabrikanten
Gebrüder Stollwerck**
in Cöln a. Rh.,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.

Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen & Garantie-Marke (rein Cacao & Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

S. S. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. und Königl. apollol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien und Schwarzburg.

19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.

*) In Altenstaig bei Cond. Chr. Burghard.

Ragold.

Weihnachts-Empfehlung.

Bilderbücher, darunter solche, deren Bilder auf guten Pappdeckel, in größter Auswahl, Gesang-, Notiz- und Poesiebücher, Schreib- und Photographie-Album, Zeichnen- und Schreibmaterialien, Schreibhefte, sowie sämtliche Schulbücher in guten Einbänden sind zu haben bei

Ferd. Woff, Buchbinder.

Eine Mark

ALLGEMEINES BÖRSEN & VERLOOSUNGSBLATT

Abonnement bei allen Postanstalten Eine Mark pro Halbjahr.

Populärstes und billigstes Finanzblatt Deutschlands. — Erscheint wöchentlich. Ausführliche Wochenberichte der Frankfurter, Berliner und Wiener Börse. — Leitartikel über finanzielle Fragen und Vorgänge. — Eingehende Mittheilungen über alle wichtigen Ereignisse auf finanziellem Gebiete. — Ausführliche Courstabellen verschiedener Börsen. — Genaue und sorgfältig redigirte Verfolgungen fast sämtlicher europäischen Effekten- und Loosergattungen nach den amtlichen Originalpublikationen. — Eingehende Auskunft auf Anfragen von Abonnenten über Sachangelegenheiten. — Probedblätter versendet der Herausgeber S. Michelbacher in Augsburg unentgeltlich und franco.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die am Schlusse des Jahres erscheinende Liste der noch unerhobenen Trefferloose und den Verloosungskalender pro 1880 gratis.

halbjährlich.

Im Reichsstarf unter No. 130 enthalten.

Im Reichsstarf unter No. 130 enthalten.

G. Wörner,

Zahn-Techniker aus Freudenstadt, ist Dienstag den 23. d. M., von Mittags bis Abends, im Gasthof z. Post in Ragold zu treffen. Empfiehlt sich im Einsetzen künstlicher Zähne, Reinigen und Plombiren der Zähne, Hilfe gegen Zahnschmerz ohne Ausziehen der Zähne.

Ragold.

Filzstiefel mit Holzsohlen, Filzstiefele mit Ledersohlen, letztere für Frauen, Mädchen und Kinder, sind wieder eingetroffen bei
Gottlob Schmid.

Ragold.

Wein-Empfehlung.

Alte weiße und rothe Weine hält stets auf Lager

Jr. Gänfle.

Ebhausen.

Kochofen

hat zu verkaufen

Johs. Spathelf.

Schwarzwald-Bienenzucht-Verein.
Versammlung am 26. Dez. (Stephansfeiertag),
Mittags 1 Uhr,
bei Gutekunst z. Pflug in Ragold.
Rohrdorf.

100 Mark
Pfleggeld kann gegen gesegliche Sicherheit ausleihen
Johannes Harr, Bäcker.
Ragold.

Zu Weihnachtspräsenten
empfehle ich Hofenträger, Krügen und Cravatten und dauere mein

Musverkauf
noch bis zum Neujahr.
Chr. Raaf.

Feines Bodobier
schenkt über die Weihnachtsfeiertage aus
Lindemwirth Haujer.
Ragold.

Unterzeichneter verkauft 42 Stück
rothtannene Stangen,
50—70 Schuh lang.
David Graf, junior.

Jede Garantie für Reinheit übernehmend, offerire in Flaschen u. Gebinden neuen Altren Kaiserlichen Costen meine weißen u. dunkeln
Ungar-Weine
um 90 S pro Liter
ab Keller hier und gebe auf Wunsch Probe-
flaschen, eine oder mehrere Sorten enthaltend,
billich mit dem Bemerken ab, daß ich die
durch mich zum Verkauf kommenden Weine
seit Jahren selbst in den besten Ugen Un-
garnd auswähle.
* Büdingen (Württemberg). A. Kirchner.

Kalender
in verschiedenen Ausgaben bei
G. W. Jaifer, Ragold.

Spezialarzt Dr. Kirchhoffer,
Straßburg, Elz, heilt nächtl. Bett-
nässen, Pollut. Schwächezustände.

Frucht-Preise.
Ragold, den 20. Dezember 1879.

	M	S	M	S	M	S
Neuer Dinkel	8	50	8	14	8	—
Haber	6	80	6	47	6	40
Gerste	10	—	9	69	9	60
Bohnen	7	30	7	18	7	—
Weizen	12	—	11	84	11	60
Roggen	10	50	10	40	10	30
Erbsen	—	—	12	—	—	—
Linsen-Gerste	—	—	8	—	—	—

Gestorben:
Den 21. Dez.: Anna Maria, Töchterlein des Joh. Chr. Heyer, Kutschers, 2 J. 1 M. 14 T. alt. Beerd. den 23. Dez., Nachm. 1 Uhr.

Briefkasten. Auf Wunsch des Hrn. Schullehrer Krauß in Mödingen bezeugen wir gerne, daß er weder der Verfasser noch Einsender des Inserats in Nr. 147 d. Bl.: „Einige Worte an die Wähler“ ist. Die Redaktion.

Inserate für die nächste Nummer wollen womöglich schon heute (Dienstag) Nachmittags abgegeben werden; auch bemerken wir jetzt schon, daß nächsten Samstag wegen des Christfestes kein Blatt erscheint.